



Aktueller Begriff

18. März 1848: Ausbruch der bürgerlichen Revolution in Berlin

Die deutsche Einheits- und Freiheitsbewegung

Die schweren Kämpfe zwischen preußischen Regierungstruppen und oppositionellen Bürgern vom 18. März 1848 in Berlin markierten den vorläufigen Höhepunkt einer langen revolutionären Entwicklung, deren Anfänge bis in die Zeit der napoleonischen Kriege zurückreichten. Bereits damals hatte sich in den Ländern des Deutschen Bundes eine stetig anwachsende, vornehmlich vom besitzenden und gebildeten Bürgertum, aber auch von Studenten, Arbeitern und Handwerkern getragene politische Bewegung formiert, die sich mit der staatlichen Zersplitterung in Deutschland sowie der überkommenen ständisch-obrigkeitsstaatlichen Ordnung nicht mehr abfinden wollte. Auch nach Ende des Wiener Kongresses (1814/1815), in der Zeit der Restauration und des Vormärzes, in der oppositionelle Regungen massiv unterdrückt wurden, verstand es die deutsche Einheits- und Freiheitsbewegung, sich mithilfe eines dichten Organisationsnetzes in Publikationen und Flugschriften sowie in Versammlungen und auf Festen weiterhin Gehör zu verschaffen und vernehmbar die Gewährung bürgerlicher Freiheits- und politischer Teilhaberechte sowie die Herstellung der staatlichen Einheit einzufordern. Gleichwohl hatten sich die Beharrungskräfte in den Staaten des Deutschen Bundes unter Einsatz ausgefeilter Repressions- und Verfolgungsmethoden lange Zeit erfolgreich gegen die nationalen und freiheitlichen Bestrebungen zur Wehr setzen können und Macht und Privilegien der regierenden Monarchen sowie der sie stützenden Kreise in Adel, Beamtschaft und Klerus verteidigt.

Ausbruch der Revolution im Februar/März 1848

Der Ruf nach Freiheit, Demokratie, besseren Lebensbedingungen und deutscher Einheit ließ sich jedoch auf Dauer nicht mit Gewalt unterdrücken. Nachdem infolge tiefgreifender wirtschaftlicher Krisen, Massenarmut und wachsender politischer Unzufriedenheit die Destabilisierung der sozialen und politischen Ordnung im Verlauf der 1840er-Jahre in weiten Teilen Europas bereits weit fortgeschritten war, spitzte sich die Situation Anfang 1848 zu. Ihren Ausgang nahm die revolutionäre Entwicklung in der französischen Hauptstadt Paris. Dort war im Februar 1848 der Bürgerkönig Louis Philippe gestürzt und die Zweite Republik ausgerufen worden. Der revolutionäre Funke sprang rasch nach Deutschland über und gab der schon lange schwelenden Protestbewegung gegen die alte Ordnung den entscheidenden Schub. Bei Demonstrationen und auf Protestversammlungen erhoben die liberalen und demokratischen Organisationen nun in allen deutschen Einzelstaaten gegenüber der Obrigkeit nachdrücklich ihre Forderungen nach Gewährung bürgerlicher Freiheiten, insbesondere von Presse-, Rede-, Vereins- und Versammlungsfreiheit. Außerdem forderten sie politische Teilhabe (durch freie Volkswahl eines Parlaments), Volksbewaffnung und Überwindung der nationalstaatlichen Zersplitterung. Trotz gewisser Zugeständnisse der Obrigkeit – so sagten die Staatsführungen zahlreicher deutscher Einzelstaaten eine Beendigung der Zensur, die Ernennung liberaler Regierungen und Wahlen zu verfassungsgebenden

Versammlungen zu – radikalisierte sich die Bewegung zunehmend. Besonders in Wien und Berlin, den Hauptstädten der mächtigsten Staaten des Deutschen Bundes, kam es zu gewaltsamen, blutigen Kämpfen. Unter dem Eindruck der revolutionären Dynamik kapitulierten zunächst die restaurativen Kräfte der Habsburgermonarchie. Am 13. März sah sich der österreichische Reichskanzler Metternich gezwungen, seinen Rücktritt zu erklären. Die alte ständische Ordnung brach zusammen, und die Mitglieder der revolutionären Bürgerwehr übernahmen einstweilen das Regiment in der österreichischen Hauptstadt.

Der 18. März 1848 in Berlin

Nach kleineren gewaltsamen Zusammenstößen in den ersten Märztagen erreichten die revolutionären Unruhen in Berlin am 18. März 1848 ihren Höhepunkt. Obwohl der preußische König Friedrich Wilhelm IV. den Forderungen der aufständischen Bürger bereits nachgegeben und zugesagt hatte, den preußischen Landtag einzuberufen, Pressefreiheit einzuführen, Zollschränken zu beseitigen und den Deutschen Bund zu reformieren, gingen preußische Truppen gewaltsam gegen Demonstranten vor, die sich vor dem Schloss versammelt hatten, um den Abzug der Truppen aus der Hauptstadt zu fordern (nachdem sie kurz zuvor dem König für seine politischen Zugeständnisse mit Ovationen gedankt hatten). Daraufhin brachen heftige Straßen- und Barrikadenkämpfe mit Hunderten von Toten und über tausend Verletzten aus. Schließlich kapituliert der König und zog seine Truppen am 19. März aus der Stadt zurück.

183 tote Revolutionäre wurden am 22. März vor dem Deutschen Dom am Gendarmenmarkt aufgebahrt. Als der anschließende Trauerzug am Stadtschloss vorbeizog, verneigte sich König Friedrich Wilhelm IV. vor den Toten. In seinem Aufruf „An Mein Volk und die deutsche Nation“ versprach er das Aufgehen Preußens in Deutschland. Die Revolution hatte gesiegt.

Der Weg zur Nationalversammlung

Bereits am 5. März 1848 hatten führende Vertreter der Einheits- und Freiheitsbewegung in der Heidelberger Versammlung beschlossen, ein Vorparlament mit liberalen und demokratischen Politikern (u.a. aus den Landtagen und Ständeversammlungen) nach Frankfurt am Main einzuberufen, um das weitere Vorgehen zu beraten. Das vom 31. März bis zum 4. April 1848 tagende Vorparlament einigte sich auf die Grundsätze für allgemeine und gleiche Wahlen zu einer verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. Am 18. Mai begannen in der Frankfurter Paulskirche die Beratungen über eine Verfassung für ein geeintes und freiheitliches Deutschland, wenige Tage später nahm auch die preußische Nationalversammlung ihre Arbeit auf. Zwar gelang es beiden Versammlungen, trotz zahlreicher Widrigkeiten Verfassungen zu erarbeiten und wichtige Schritte in Richtung eines föderalen deutschen Einheitsstaates auf parlamentarischer Grundlage zu unternehmen, letztendlich blieb aber beiden Parlamenten der Erfolg versagt. Die mit großen Hoffnungen angetretene liberale und demokratische Bewegung von 1848/49 musste sich am Ende den wieder erstarkten monarchistisch-restaurativen Kräften geschlagen geben. Die Erfahrung, dass Politik nicht nur die Sache einer kleinen Elite sein musste, blieb lebendig.

Literatur

- Hachtmann, Rüdiger (2022): 1848. Revolution in Berlin, Berlin: BeBra Verlag.
- Siemann, Wolfram (1985). Die deutsche Revolution von 1848/49. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Valentin, Veit (1998). Geschichte der deutschen Revolution 1848 – 1849. Weinheim : Beltz Quadriga.